

Liebe Gemeinde, wir haben November, den wohl dunkelsten und am wenigsten beliebten Monat mit seinen schweren Gedenk-, Volkstrauer-, Buß- und Totensonntagen...

Normalerweise proben wir jetzt schon Krippenspiele und üben „O du fröhliche“, „Maria durch ein Dornwald ging“.

Normalerweise wächst jetzt auch schon die Vorfreude auf Advent und Weihnacht. Dieses Jahr ist alles anders. Es ist zum Heulen – wirklich! Und viele Tränen sind auch wirklich geflossen bei einsamen Abschieden, ausgefallenen Hochzeitsfeiern, Jubiläen und bei denen, die ihre Miete nicht mehr bezahlen können oder Zirkustiere verkaufen müssen.

Es ist zum Heulen. Tränen fließen dieses Jahr anders und mehr.

Wann haben Sie, habt Ihr das letzte Mal geweint? Was gab dazu Anlass?

Eckhard von Hirschhausen hatte in einer seiner Sendungen „Das große Quiz des Menschen“ das Auge und mit ihm die Tränen zum Thema gehabt. Hochinteressant, was uns der Schöpfer mit den Tränendrüsen gab, die das Auge schützen, freispülen, feucht halten, mit Eiweißen und Fett versorgen. 69,5 Liter weint ein Mensch im Laufe seines Lebens – meist zwischen 19 und 22 Uhr. Jemand hat berechnet, dass man in Deutschland jeden Tag eine Badewanne mit 40 Litern geweinter Tränen füllen könnte.

Tränen kullern, wenn die Tränensäcke die Tränenflüssigkeit wegen ihrer Menge nicht mehr aufnehmen und ableiten können. Dann gehen die Augen über, dann weint ein Mensch – und das aus den verschiedensten Gründen: aus Freude oder Trauer, Schmerz oder Rührung, Ärger oder wegen einer 0:6 Niederlage...

Tränen im Kinderschmerz über den von der kleinen Schwester umgestoßenen kunstvoll gebauten Turm im Kinderzimmer.

In den Teller tropfende Tränen des kleinen Johannes, der die Brotsuppe nicht hinter bekam und aufessen sollte.

Tränen täglich auf Bahnsteigen und im stillen Kämmerlein über das Mobbing auf Arbeit oder die gescheiterte Beziehung...

Tränen der Trauer und des erinnernden Schmerzes bei Angehörigen von Attentatsopfern an so vielen Orten!

Bei Frauen mag Weinen ja akzeptabel sein. Aber für Männer ist das doch eher peinlich, oder? – ‚Ein Junge weint nicht‘, so hörte ich, als mein Knie vom Fahrradsturz aufgeschrammt war. Reiß dich zusammen!



Der Buß- und Betttag führt meine Gedanken zum Weinen von Tränen. Es tröstet mich, dass sehr prominente Männer und Frauen der Bibel weinten.

Esau weinte, nach dem sein Bruder Jakob ihm hinterlistig den väterlichen Segen genommen hatte; die beiden Freunde David und Jonatan weinten, als sie sich trennen mussten; König Saul weinte, als David ihn in der Höhle hatte leben lassen; das Antlitz des gestraften Hiob ist gerötet vom Weinen. Unvergessen dem Volk Israel die Zeit der Verbannung: An den Wassern zu Babylon saßen wir und weinten (Psalm 137) – und dann die dankbare Erinnerung der Heimkehrer in dem Wallfahrtslied Psalm 126:

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Schließlich weint auch Jesus, als er vor Jerusalem steht und die düstere Zukunft dieser Stadt voraussieht – genauso wie Maria am leeren Grab oder Paulus, dem der Konflikt mit den Christen in Korinth zusetzt und einen Tränenbrief schreiben lässt.

„Ein Junge weint nicht“ – das gilt zumindest nicht in der Bibel!

Heute, am Buß- und Betttag denken wir vor allem an die Tränen und das Weinen aus Reue.

Exemplarisch dafür steht Petrus. So stolz er auch als der Fels und der Mann mit der von Jesus übertragenen Schlüsselgewalt auf vielen Altären stehen mag – er war auch der Schwache, der aus Angst Jesus verleugnete und erst von einem Hahn an die Schwere seiner Feigheit erinnert wurde. Karfreitag werden wir wieder aus dem Evangelium diese Geschichte hören, die da geschehen ist. Dreimal leugnete er Jesus. Aber als der Hahn krächte **dachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.**

Tränen der Reue, Tränen der Buße. Vielleicht besonders bitter und salzig. Jedenfalls ehrlich und kein Grund, sich zu schämen. Eher, um nach Gott zu fragen und nach seiner Barmherzigkeit.

Wieder ist es ein Psalm, der mir in seiner bildhaften Sprache weiterhilft. Ein offensichtlich von Gegnern schwer bedrängter Beter bittet Gott:

Zähle die Tage meiner Flucht, sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie. Psalm 56,9

Da ist einer, der mein Weinen wahrnimmt - auch mein Weinen in großer persönlicher Not, in Trauer oder Reue über das, was nicht hätte sein dürfen.

Da ist einer, der meine Tränen auffängt, nicht, um sie mir später zu Trinken zu geben, sondern weil ich ihm nicht egal bin, der mit mir leidet – so wie später Christus am Kreuz.

Martin Luther schreibt zu diesem Vers:

Das heißt wahrlich recht einen gnädigen Gott haben, der uns bewahrt und nicht zulässt, dass ein Haar von unserem Haupte falle oder dass der Augapfel tröpfele oder doch jeder Tropfen, der aus den Augen fällt, zählt. Weinst du, so hat er ein goldenes Becken oder Schüssel und fängt die Tränen auf.

Wer sind aber die, deren Tränen er so genau auffasst?

Antwort: Es sind arme, elende Sünder.

Wer ist es denn, der sie sammelt? Das ist Gott, der Schöpfer aller Dinge. Dies sollte man oft bedenken, Glauben, Hoffnung und Liebe in uns zu erwecken, weil wir das Wort, dazu Beispiele und unsere selbsteigene Erfahrung der großen Güte Gottes vor uns haben. aus: M. Luther, Christlicher

Wegweiser für jeden Tag. S. 326 Hamburg 1980

Sammele meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.

Ein tröstlicher Glaubenssatz: Gott sammelt unsere Tränen in einen Krug. Aber dazu müssen sie auch erst einmal fließen.

Wann habe ich in echt oder wenigstens innerlich das letzte Mal über das geweint, was vor Gott keinen Bestand hat? – Diese Frage müssen wir uns heute stellen, wenn der Bußtag einen Sinn machen soll.

Ich glaube, dass wir zu schnell immer gleich beim Evangelium sind, am liebsten Ostern ohne Karfreitag haben wollen.

Die vergebende Barmherzigkeit Gottes ist immer erst Antwort auf unser Weinen. Erst danach klingt das Osterlachen echt.

Buß- und Betttag: Lassen wir uns ermutigen, mit Petrus vor Gott zu weinen über die Patzer und Fehler, die uns passiert sind. – Wir können es, weil wir nicht an einen zürnenden, sondern vergebenden und gnädigen Gott glauben, der die Tränen nicht versickern lässt oder uns gar über dem Kopf ausgießt, sondern auffängt. Das ist eine gute Botschaft. Amen.